

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Verandgegeben von Pappenheim.

18^{ter} Jahrgang.

— No 39. —

2^{tes} Quartal.

Ratibor den 13. Mai 1840.

Von den vier thörichten Braminen.

(Fortsetzung.)

Schon sollten die Beschwürungen anfangen, als einer der anwesenden Braminen behauptete, unsere plötzliche Sprachlosigkeit sey eine natürliche Krankheit, die zuweilen vorkomme, und er kenne ein Mittel dagegen, das er anwenden wolle. Er ließ eine Pfanne mit glühenden Kohlen herbeikommen und verlangte ein kleines Stück Eisen. Dieses faßte er mit einer Zange, glühte es fast bis zum Schmelzen und drückte es mir sodann zuerst auf die Fußsohlen, dann auf den Arm, dann auf die Magenöhle und endlich auf den Scheitel. — Wie groß auch die Schmerzen waren, so duldete ich sie doch, ohne den leisesten Klagelaut hören zu lassen, ja ich hätte lieber mein Leben als meine Bette verloren. — Obgleich das Heilmittel an mir fruchtlos war angewen-

det worden, und der Bramine nicht viel mehr hoffte, so wollte er doch bei meiner Frau wenigstens den Versuch machen. Kaum aber fühlte diese, wie das glühende Eisen ihrer Fußsohle nahe gebracht wurde, als sie laut rief: Appa! (genug), und zu mir sich wendete: „Da hast du dein Betelblatt.“ — „Hatte ich's nicht vorausgesagt, daß du zuerst sprechen würdest?“ sagte ich jetzt zu ihr. „Also habe ich gestern Abend doch recht gehabt: ihr Weiber seyd Schwägerinnen.“ — „Meinetwegen,“ erwiderte sie, „in Zukunft will ich auch nicht mehr gegen dich wetten.“ Die Umstehenden begriffen kein Wort von unserem Gespräche. Ich erklärte ihnen jetzt die Veranlassung unsers hartnäckigen Schweigens. Da brach ein Sturm von Gelächter und Gespötte gegen mich los. „Wie hast du,“ sagten die Einen, „deine Verwandschaft, Freunde und